

- 3 -

PERSONEN:

ERSTER MANN	Dorfpolizist
ALTER MANN	war Bauer
DICKER MANN	ist Bauer
BÄRTIGER MANN	Handwerker
JUNGER MANN	genannt Krauser, trägt Glatze
WIRTIN	
FRAU	Hausfrau

Leseprobe

Inhalt:

In der Gastwirtschaft eines Dorfes plätschern die Gespräche über die Ereignisse in- und außerhalb des Dorfes beim Skat vor sich hin. Der Kauf eines leerstehenden Hofes durch eine ausländische Familie stört die Ruhe der Dorfbewohner und schreckt sie auf. In den Ereignissen um die Zuwanderung der Fremden zeigt sich, dass selbst Zugezogene nicht dazu gehören und Selbstjustiz als allgemeines Recht verstanden wird. So bleiben nicht nur Mattis Kuh im Moor, sondern auch die Brandstifter und Abtrünnigen der Dorfgemeinschaft. Und manche Zugezogenen integrieren sich durch Mitschweigen.

Die Ablehnung von Veränderung korrespondiert mit der Bewegungsarmut der handelnden Personen und dem 'Draußen', dass fast immer nur erzählt in die Heimat der Stammkneipe dringt.

Bühnenbild: Der auf der Bühne sichtbare Teil der Gastwirtschaft besteht aus einem Raum mit einem Tresen sowie drei Türen. Eine geht nach draußen, eine führt in einen Flur, von dem die Toiletten und die Kegelbahn sowie ein Versammlungsraum abgehen und die dritte ist die Küchentür. Auf der einen Seite des Raumes befinden sich Fenster nach draußen. Auf dem Weg zur Toilette steht ein Zigarettenautomat.

Vor und neben dem Tresen stehen 3 Barhocker. Auf der Bühne befinden sich weiter: 2 Tische und 6 Stühle. 4 stehen an dem einen, 2 an dem anderen Tisch.

1. Bild

- Der Herbst kommt früh dies Jahr -

Sonntag, blaue Stunde. An dem einen Tisch sitzen drei Männer. Vor sich ein Bier, Skatkarten in der Mitte. Das Gespräch plätschert langsam dahin. Die drei Männer haben keine Eile. Die Wirtin steht hinterm Tresen und liest Zeitung.

DICKER: Der Herbst kommt früh dies Jahr.

ALTER: Ja.

ERSTER: Kommt er hier immer so früh?

Pause.

DICKER: So früh war er noch nie.

ALTER: Hab' ihn schon früher erlebt.

ERSTER: Noch früher? Schwer zu glauben.

ALTER: War dabei.

ERSTER: Wobei?

ALTER: Als der Herbst früher kam.

Pause.

ERSTER: Wann war das?

ALTER: Damals.

DICKER: Vor oder nach dem Krieg?

ALTER: Als Mattis Kuh sich im Moor verirrte.

ERSTER: Und?

ALTER: Da kam der Herbst auch so früh.

Pause.

ERSTER: Was ist mit der Kuh passiert?

ALTER: Haben wir gefunden.

ERSTER: Rechtzeitig?

- 6 -

ALTER: Wie man's nimmt.
DICKER: Nun erzähl' schon, unser Neuer stirbt sonst noch vor Neugier.
ERSTER: Übertreib nicht. Und?
ALTER: Es ragten noch die Ohren heraus.
ERSTER: Habt ihr sie drin gelassen?
ALTER: Die Ohren?
ERSTER: Nein, die Kuh.
Kleine Pause.
ALTER: Matti hat es nie verwunden, daß seine Kuh im Moor geblieben ist.
DICKER: Deshalb hat er sich den Strick genommen.
ERSTER: Dieser Matti hat sich wegen seiner Kuh aufgehängt?
ALTER: Deshalb nicht.
Pause.
DICKER: Dem ist die Frau abgehauen?
ALTER: Mitten in der Nacht.
ERSTER: Seine Frau ist so einfach, mir nichts dir nichts abgehauen?
ALTER: Ohne Ankündigung.
DICKER: Morgens war das Bett leer und seine Frau weg.
ERSTER: Und deshalb hat er sich aufgehängt?
ALTER: Mitten auf dem Heuboden.
DICKER: Der war nicht ganz klar im Kopf.
ALTER: Kann man so nicht sagen.
ERSTER: Hat er seine Frau nicht gesucht?

- DICKER: Nie wieder aufgetaucht.
- ALTER: Den Strick hat er gleich gefunden.
- DICKER: Sich wegen einer Frau das Leben nehmen.
Und dann noch das eigene.
- ERSTER: Meine ist nach 15 Jahren mit einem Kollegen durchgebrannt. „Ich fahre mit meiner Freundin eine Woche nach Mallorca. Ich bin so überarbeitet.“ Nur, daß die Freundin Robert hieß und im gleichen Revier wie ich seinen Dienst schob.
- DICKER: Mit den Weibern hast du nichts als Ärger.
- ERSTER: Sie mußte ihn die ersten Wochen nach dem Urlaub im Krankenhaus besuchen. (Kleine Pause) Nur, weil ich ihm deutlich zu verstehen gab, daß es meine Frau war. Anschließend hieß es überall 'Ein Bulle sieht rot' und ich hatte die Wahl zwischen Entlassung und Versetzung auf's Dorf. (Zur Wirtin) Gibst du uns noch eine Runde?
- WIRTIN: Wie gehabt?
- DICKER: Haben wir je etwas anderes getrunken?
- WIRTIN: Eigentlich nicht.
- ERSTER: Dann wie gehabt. (Pause) Und damit ich weder meinem Kollegen noch meiner Frau zu nahe komme, wurde ich gleich ans Ende der Welt geschickt. (Zum Alten) Vielleicht hat er sie umgebracht.
- DICKER: Erst spannt er dir die Frau aus, und dann bringt er sie um?
- ALTER: Deine Frau ist tot?
- ERSTER: Quatsch. Ich meine Matti und seine Frau.

- 8 -

DICKER: Hatte die nicht auch was mit einem anderen Kerl?

ALTER: Sagt man.

Pause.

ERSTER: Vielleicht liegt die im Moor, so wie seine Kuh.

DICKER: Warum nicht.

ERSTER: Matti hat mitgekriegt, daß sie fremdgeht und dann hat er ihr den Kopf weggeblasen und sie anschließend verscharrt.

DICKER: Und daraufhin nimmt er sich den Strick?

ALTER: Könnte sein.

DICKER: Es hängt sich doch kein Mann auf, wenn er die Alte, die ihm Hörner aufgesetzt hat, losgeworden ist.

ERSTER: Vielleicht hat ihn die Verzweiflung gepackt und er ist deshalb auf den Dachboden gegangen.

ALTER: Heuboden.

ERSTER: Oder auf den Heuboden. Wo er sich den Strick gegeben hat, ist doch egal. Strick bleibt Strick.

Pause.

DICKER: War sie eigentlich zu seiner Beerdigung da?

ALTER: Sie wurde nie wieder gesehen.

DICKER: Auf die Idee sollte meine Alte mal kommen.

ALTER (zum Dicken): Willst du deine Frau loswerden?

ERSTER: Du kriegst es doch nicht mit, wenn sie nicht zu deiner Beerdigung kommt.

DICKER: Der würde ich zeigen, wo der Hammer hängt.

ALTER: Das Moor gibt keinen wieder her.

- 9 -

Die Wirtin bringt die neue Runde.

WIRTIN: So, hier kommt der Nachschub.

DICKER: Trinkst du einen mit?

WIRTIN: Nachher.

DICKER: Nachher?

WIRTIN: Nachher.

DICKER: Schön.

WIRTIN: Zum Wohl.

ALLE Prost.

Die Wirtin geht zurück zum Tresen. Der Erste nimmt die Skat-
karten.

ERSTER: Wie sieht es aus?

DICKER: Wer hat eigentlich damals Mattis Hof bekom-
men?

ALTER: Keiner.

DICKER: Deshalb verfällt das Gemäuer. Zehntel?

ALTER: Wie immer.

Pause. Der Erste mischt.

ERSTER: Es hat keine Erben gegeben?

ALTER: Eine Tochter hatte er.

DICKER: Vom Hof ist bald nichts mehr übrig. Ein Jam-
mer.

ERSTER: Wieso hat seine Tochter nicht den Hof ge-
erbt?

ALTER: Hat sie.

ERSTER: Eben hast du gesagt, es hat keiner geerbt.

ALTER: Seine Tochter ist in der Klapsmühle.

2. Bild

- Geld verdienen -

Früher Abend. Am Tresen sitzt die Frau. Die Wirtin steht hinter dem Tresen. Auf dem Tresen die Zeitung vom Tage.

WIRTIN: Beim Hühnerkarl ist wieder einer im Graben gelandet.

FRAU: Überschlagen?

WIRTIN: Nur in den Graben gerutscht.

FRAU: Dann hat er ja Glück gehabt.

WIRTIN: Er hätte nicht zu rasen brauchen.

FRAU: Stimmt.

WIRTIN: Aber Verkehrsschilder sind nur etwas für die anderen.

FRAU: Alles kleine Schumachers.

WIRTIN: Möller hat ihn mit dem Trecker rausgezogen.

FRAU: Der Junior?

WIRTIN: Der war unterwegs. Der Alte hat's gemacht.

FRAU: Und, die Schrammen vom Rausziehen waren wieder größer, als die vom Reinfahren?

WIRTIN: Wenn sie die Kurve nicht kriegen. Dein Bier.

FRAU: Danke.

Kleine Pause.

FRAU: Der Peter, der von Schmitz, ist jetzt auch fort.

WIRTIN: Der auch?

FRAU: Er soll seiner Mutter gesagt haben: 'Ich will endlich Geld verdienen.'

Der Bärtige betritt die Gaststätte. Während er seine Jacke an die Garderobe hängt.

BÄRTIGER: ‘n Abend allerseits.
FRAU: Auch mal wieder da?
BÄRTIGER: Die Arbeit macht sich nicht von allein.
WIRTIN: Das sagen sie alle.
FRAU: Meiner auch und dann fuhr er auf Montage.
WIRTIN: Sechs Jahre sind das schon, oder?
FRAU: Ich zähl’ nicht mehr.
BÄRTIGER: Könnte dir mit mir nicht passieren.
WIRTIN: Du bist der erste.
BÄRTIGER: Ich kann warten.
FRAU: Stimmt, heute ist ja Dienstag. An den Gemeinderat hab’ ich überhaupt nicht gedacht.
BÄRTIGER: Machst du mir ein Bier?
WIRTIN: In Arbeit.
BÄRTIGER: Was trinkt ihr?
WIRTIN: Auch in Arbeit.
BÄRTIGER (zur Frau): Dein Filius macht sich.
FRAU: Gut zu hören. Wenn er jetzt noch seinen Wecker allein hören würde, wäre ich glücklich.
WIRTIN: Kommt noch.
FRAU: Hoffentlich bald.
WIRTIN: Und was war mit Schmitzens Peter?
FRAU: Na ja, hier im Dorf versauert er nur, hat er gesagt.
BÄRTIGER: Wer?
FRAU: Schmitzens Peter.

- BÄRTIGER: Der Dürre
- WIRTIN: Genau der.
- FRAU: Er ist in die Stadt, um Geld zu verdienen.
- BÄRTIGER: Wenn er übermorgen wieder zu Hause vor der Tür steht, hat er gemerkt, daß es schwerer ist als gedacht.
- WIRTIN: Warum sollte er wiederkommen?
- FRAU: Schmitzens Peter ist ein ganz Tüchtiger.
- BÄRTIGER: Tüchtig reicht nicht. In der Stadt ist er allein. Das ist wie im Dschungel, und die Familie weit weg.
- FRAU: Was soll er machen, wenn er hier keine Arbeit findet.
- WIRTIN: Als wenn es keine gibt.
- BÄRTIGER: Hinten schon Licht an?
- Der Bärtige ergreift sein Bier und seine Tasche, um nach hinten zu gehen.
- WIRTIN: Ja. Tür ist auch auf.
- FRAU: Krauser soll übrigens aus dem Gefängnis entlassen werden.
- BÄRTIGER: Hast du ihn gesehen?
- FRAU: Ich hab' Helga getroffen, an der Bushaltestelle. Ihr Sohn war doch mit dem Bruder von Krauser in derselben Klasse. Der sucht übrigens auch eine Lehrstelle.
- WIRTIN: Und?
- FRAU: Er findet einfach nichts. Dreißig Bewerbungen hat er geschrieben und nur Absagen.
- BÄRTIGER: Vorbestraft wird es nicht einfacher.

- FRAU: Ich red' von Helga's Sohn, nicht von Krauser.
- BÄRTIGER: Und, was ist mit Krauser?
- FRAU: Keine Ahnung. Mehr, als daß er entlassen werden soll, wußte sie auch nicht.
- WIRTIN: Dabei ist er eigentlich kein schlechter Junge.
- FRAU: Arbeit würde ihm gut tun.
- WIRTIN: Er könnte es machen wie Schmitzens Peter.

3. Bild

- Opa Bärthel muß raus -

Abends. Die Wirtin steht hinter dem Tresen und wäscht Gläser. Am Tisch der Erste, der Alte und der Dicke. Die drei spielen Skat. Die Biergläser sind leer.

- DICKER: Das Wetter kommt auch nicht zur Besinnung.
- ALTER: Herbst ist so.
- ERSTER: Aber doch nicht vier Wochen Regen am Stück.
- DICKER: Meine Felder sind auch am absaufen.
- ALTER: Wenn der Winter kommt, hört der Herbst auf.
- Kleine Pause.
- ERSTER: Spätestens in zwei Wochen kann mich der Herbst kreuzweise.
- DICKER: Das brauchst du ihm nicht zweimal sagen.
- ERSTER: Dann gibt es Sonne satt.
- DICKER: Wer es sich leisten kann und entbehrlich ist.
- ERSTER: Weder das eine, noch das andere, aber wenn ich nicht für ein paar Tage aus diesem Elend herauskomme, drehe ich durch.
- ALTER: Karte oder Stück Holz?

ERSTER: Nun treib' nicht.

DICKER: Laß ihn doch mal überlegen.

ALTER: Die Stunde der Wahrheit naht.

Der Erste legt eine Karte ab. Der Alte nimmt den Stich an sich.

ALTER: Rest ist meins.

Der Alte legt seine letzten Karten auf den Tisch. Der Erste und der Dicke werfen ihre dazu. Der Alte nimmt die Karten und zählt.

DICKER: Opa Bärthel war heute bei mir.

ERSTER: Opa Bärthel? Wohnt der in dem schiefen, blauen Haus am Bach?

DICKER: Ja, bei dem muß das Mundwerk extra totgeschlagen werden, wenn der mal unter die Erde geht.

Kleine Pause.

ALTER: Pik, ohne drei, macht vier, vierundvierzig Gute.

ERSTER: Und was erzählt Opa Bärthel so?

DICKER: Er soll aus seinem Haus raus.

ALTER: Wann?

DICKER: Morgen.

ALTER: Geht aber schnell.

DICKER: Hat er gesagt.

ERSTER: Wieso soll er aus seinem Haus ausziehen? Ich dachte, das gehört ihm?

ALTER: Das hat er auch gedacht.

DICKER: Er wohnt da zwar schon seit immer, aber gehören tut das Haus einem Neffen von Brunkhorst. Also einem angeheirateten Neffen.

- ERSTER: Brunkhorst?
- DICKER: Hinten am Anger. Der mit dem Glasauge.
- ALTER: Auch schon tot.
- ERSTER: Wer?
- DICKER: Brunkhorst! Dieser Neffe, oder Nichte?
- ALTER: Neffe!
- DICKER: Dieser Neffe wohnt im Ausland oder so, jedenfalls, der ist nicht von hier.
- ERSTER: Und der schmeißt Opa Bärthel aus seinem Haus?
- DICKER: Mehr oder weniger!
- ERSTER: Muß er jetzt raus oder nicht?
- DICKER: Also, Opa Bärthel wirft immer seine Post weg. „Sowieso alles Werbung“ und ab in den Mülleimer, oder gleich den Ofen. Na ja, deshalb hat er die Kündigung und den Verkauf des Hauses nicht mitbekommen. Heute Morgen stand jedenfalls plötzlich der neue Besitzer vor der Tür und wollte sich davon überzeugen, daß das Haus leer ist.
- Pause.
- ERSTER: Und jetzt?
- DICKER: Zieht er morgen mit kleinem Gepäck zu seiner Schwester.
- ALTER: Von dir 2,70 und von dir 5,80.
- DICKER: Anschließend soll das Haus abgerissen werden.
- ALTER: Abgerissen?
- DICKER: Sagt Opa Bärthel jedenfalls.

Pause.

WIRTIN: Wie sieht es aus, wollt ihr noch ein Bier?

ERSTER: Ich nicht. Ich muß gleich gehen, morgen ist wieder früh Tag.

ALTER: Eines.

DICKER: Ein letztes immer.

ERSTER: Bevor ich euch allein trinken lasse.

WIRTIN: Also drei Pils. Geht klar.

DICKER: Und drei Kurze.

Kleine Pause.

ERSTER: Nur damit ich es richtig verstehe: Opa Bärthel wurde vor einigen Monaten der Mietvertrag für die Wohnung, also das Haus, gekündigt. Er wirft den Brief weg und meint, damit ist das Problem erledigt. Allen weiteren Brief widerfährt das gleiche Schicksal, und heute ...

DICKER: Genau, und heute nun stand jemand vor der Tür, der ihn aufforderte, das Haus bis morgen zu räumen. Wenn nicht, würde er die Räumung mit dem Abriß durchführen.

WIRTIN: Dürfen die das?

DICKER: Die dürfen alles, da hast du keine Chancen.

ERSTER: Alles nicht, immerhin leben wir in einem Rechtsstaat.

WIRTIN: Was ist daran Rechtsstaat, wenn einer wie Opa Bärthel plötzlich auf der Straße sitzt?

ERSTER: Der Neffe von ...

ALTER: Angeheiratete.

DICKER: Brunkhorst.

- ERSTER: Also, der angeheiratete Neffe von Brunkhorst, oder der neue Besitzer, hat Opa Bärthel die Kündigung wahrscheinlich rechtzeitig mitgeteilt. Da er hätte sich wehren müssen.
- ALTER: Er war schon immer ein Dickschädel.
- DICKER: Einmal hat er sogar seinen Hund auf den Postboten gehetzt, weil er keine Briefe mehr im Briefkasten haben wollte.
- ERSTER: Wenn er immer alle Post als Werbung entsorgt, kann ihm auch der Rechtsstaat nicht helfen.
- DICKER: Wir werden jedenfalls einem Bauantrag für das Grundstück nicht zustimmen.
- ERSTER: Müßt ihr nicht?
- ALTER: Sterben muß man, sonst nichts.
- Kleine Pause.
- ALTER: Das überlebt er nicht.
- DICKER: Glaubst du, das interessiert die?
- ERSTER: Ich sehe mir das morgen mal an. Wo finde ich seine Schwester?
- ALTER: Im Knick. Letztes Haus.
- Pause.
- DICKER: Manchmal glaube ich, Krauser hat gar nicht so unrecht.
- ERSTER: Krauser?
- DICKER: Ein Junge aus dem Dorf.
- ERSTER: Womit hat er recht?
- DICKER: Damit, daß die da oben alles Verbrecher sind.
- ALTER: Waren sie schon immer.